

ser darüber im Unklaren lässt. Und aus schulischer Sicht erscheint die fehlende konzeptionelle Berücksichtigung der Textlinguistik und die prinzipielle Trennung von sprachlichem und inhaltlichem Textverständnis nicht nachvollziehbar.

CATALDO, M. (Bearb.): *Cicero, Laelius de amicitia (tango – Antike zum Anfassen)*, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2022, 32 Seiten mit 4 Abbildungen, 12,00 EUR, ISBN: 978-3-525-70301-4.

von Dr. Thomas DOEPNER, LRSD
Bezirksregierung Düsseldorf
th.doepner@t-online.de

CICEROS Schrift *Laelius de amicitia*, liegt in einer kleinen, handlichen Lektüreausgabe (32 Seiten) vor. Adressat der Reihe *tango* ist die Übergangsektüre oder auch der Einstieg in die Lektürepraxis. Charaktermerkmal der Reihe ist, wie auch hier, die Wiederholung von Grammatikthemen in Zusammenhang mit ausgewählten Textauszügen.

Das Buch stellt insgesamt sechs Abschnitte der Schrift (hier die Kapitelnummern) vor. Die Leser werden durch eine Überschrift und eine in der Regel sehr knappe Einleitung inhaltlich an den Text herangeführt.

	Überschrift / Einleitungstext
3–5	„Gewisse Herren im Gespräch.“ / „CICERO führt die Dialogpartner sprechend ein, sodass sich der Leser gleichsam sofort in die Gesprächssituation versetzt fühlt“
63–64	„Trau, schau, wem!“ / „Bei der Auswahl der Freunde ist es schwierig, diejenigen zu finden, die deine Nähe um deiner selbst willen suchen“
45–48a	„Wozu Freundschaft?“ / „Sinn und Zweck der Freundschaft – oder: Was manch ein Grieche meint“
18–20	„Was macht Freundschaft aus?“ / „Tugend als Voraussetzung für Freundschaft – oder: Freunde kann man sich aussuchen, Familie nicht“
33–35	„Erwartungen an die Freundschaft“ / „Grenzen der Freundschaft – die Moral“
79–82	„Dualismus“ / „Liebe deinen nächsten wie dich selbst“

Die Textauswahl ist im Prinzip gut geeignet, um einen ersten Eindruck dieser Schrift zu gewinnen. Die Textpräsentation erfolgt nach der Einrückmethode, die Subjunktionen sind extra hervorgehoben. Das Lesen der Perioden wird dadurch erleichtert. Die Vokabelhilfen *ad lineam* sind sehr zurückhaltend, wie auch der Lernwortschatz am Ende. Ein Viertel der Textausgabe besteht dafür aus Erklärtexten zum *NcI* sowie zur Morphologie des Konjunktives, *nd*-Formen, *Ablativus Absolutus*, Ablativ

als Kasus und zum Komparativ. Solche Texte kann man auch in jeder Schulbuch- oder Systemgrammatik finden. Besondere Übungen gibt es nicht, aber i. d. R. zwei oder drei textbezogene Aufgaben.

Zum Bereich der *res Romanae* gibt es einen Informationstext zur Stoa und Epikureismus.

In der Einleitung werden die Schülerinnen und Schüler gezielt zu ihrer Motivation, CICEROS *De amicitia* zu lesen, befragt. Das ist ein starker Anfang, denn diese Frage, ‚warum soll ich das überhaupt lesen‘, ist zentral. Der Herausgeber beantwortet dies mit der Gattungsfrage (CICEROS schreibt einen Dialog in Nachfolge der sokratischen Dialoge bei PLATON), mit der Bedeutung des Autors (qualitativ vorbildliches Latein und Neuschöpfung eines philosophischen Wortschatzes) und mit dem antiken Blick auf das philosophische Thema ‚Freundschaft‘.

In der Lektüre werden diese drei Versprechungen alle nicht richtig erfüllt. Für den ersten Punkt (Dialogstruktur) ist das auch nachvollziehbar, denn der Kern von CICEROS Schrift ist ja ein Vortrag des Laelius über die Freundschaft (c. 17–100). Der zweite Punkt (Stilistik und Wortbildung, philosophische Begriffe) wird bei der Textarbeit nicht mehr aufgegriffen. Das ist schade.

Der dritte Punkt leidet daran, dass CICEROS *De amicitia* eine ausgesprochen politische Schrift ist, die Textausgabe dies aber nicht thematisiert, sondern sie als eine Art Freundschaftsratgeber darstellt. Vielleicht kann man das so machen, aber dann müssten die Interpretationsaufgaben dies auch einlösen. Leider bleiben sie oberflächlich oder auch schief. Ein Beispiel: c. 63–64 thematisiert einen aus Schülersicht seltsamen Gedanken: Freunde erkenne man daran, dass sie den Kampf um politische Ämter nicht vor die Freundschaft stellen. Als Deutungshilfe wird dann das bekannte Bild von MITTERRAND und KOHL vor den Gräbern von Verdun von 1984 präsentiert, zwei Staatsmänner, die Händchen halten, um die Freundschaft der Völker zu symbolisieren. Weder anthropologisch noch psychologisch noch historisch passt hier irgendetwas zusammen.

Es ist die Aufgabe einer Rezension, ein Profil des Buches zu erstellen. Die geäußerte Kritik ändert nichts an der Tatsache, dass hier mit der *tango*-Ausgabe eine sehr praktische, vom Layout und der Bildästhetik ansprechende und

insgesamt verdienstvolle Textausgabe vorliegt, die eine gute Möglichkeit bietet, CICERO in der Übergangselektüre nicht nur als Redner, sondern als politischen Denker kennenzulernen. Man sollte dem Herausgeber und dem Verlag für diese Arbeit dankbar sein.

Drei Schulausgaben im Vergleich – zugleich Rezension zu HENGELBROCK, M. (Bearb.): Cicero, Philippische Reden (classica Bd. 9), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2. Auflage 2020, 96 Seiten, 16,00 EUR, ISBN: 978-3-525-71106-4.

von Dr. Thomas DOEPNER, LRSD
Bezirksregierung Düsseldorf
th.doepner@t-online.de

Man fragt sich: Warum sollte man heute noch die *Philippischen Reden* lesen? Und wenn ja, in welcher Auswahl? Denn es sind 14 Reden, entstanden in acht Monaten, jede bezogen auf eine nur mühselig rekonstruierbare und sehr der damaligen politischen Tagessituation verhaftete Problemlage, in denen eigentlich immer dasselbe Grundmuster vermittelt wird: Dort ist der Feind der *res publica*, er heißt MARCUS ANTONIUS, und hier sind die Beschützer, OCTAVIAN und D. BRUTUS und die anderen; der Senat muss jetzt handeln und ANTONIUS nach CICEROS Rat bekämpfen.

Es gibt gleich drei didaktisierte Lektüreausgaben dafür, eine kostenlose online-Ausgabe eines Bildungsservers und zwei Ausgaben von Schulbuchverlagen.

HENGELBROCK, M. (Bearb.): Cicero, Philippische Reden (classica Bd. 9), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2016, 2. Auf. 2020; DIETERLE, B. / RECHENTIN, K. (Bearb.): Cicero: Philippische Reden (Libellus), Stuttgart: Klett 2014; Lateinportal des Landesbildungsserver Baden-Württemberg (Bearb.): M. Tullius Cicero, Philippische Reden gegen M. Antonius. Auswahl aus Ciceros Philippischen Reden (orationes Philippicae). o. O. o. J. Verfügbar unter: <https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/sprachen-und-literatur/latein/texte-und-medien/cicero-philippicae/index.html> (Zugriff am: 07.07.2022).

Beginnen wir mit den Gemeinsamkeiten der drei Ausgaben. Die Textpräsentation ist im Grundsatz gleich: Ausschnitte aus Reden, mal kürzer (Vandenhoeck & Ruprecht, Bildungsserver), mal länger (Klett); Einleitungstexte, Vokabeln *ad lineam*, Informationen zum

politischen Hintergrund und ein Spezialwortschatz. Bei allen drei werden mehrere Reden berücksichtigt, die Präsentation erfolgt in chronologischer Folge. Alle Ausgaben haben eine Stilmittelliste (beim Bildungsserver etwas versteckt unter der Rubrik ‚Sprache‘).

Es gibt einige Unterschiede in den didaktischen Features, die der Übersicht halber im Folgenden zusammengestellt sind. B = Bildungsserver, K = Klett, V = Vandenhoeck & Ruprecht.

	B	K	V
Hilfen zur Texterschließung	X		
Aufgaben zur Textvorerschließung		X	
Zusätzl. grammatische Erklärungen	X		X
Überblick über alle 14 Reden		X	X
Information zur römischen Rhetorik		X	X
Aufgaben zur Interpretation		X	X
Differenzierung der einzelnen Texte nach Schwierigkeit	X		X
Kompetenzerwartungen an die Reihe			X
Kurze Bibliographie	X		X
Spezifische Hintergrundinformationen zu einzelnen Textelementen		X	X
Illustrationen, aber ohne konkreten Aufgabenbezug zum Text		X	X

Darüber hinaus hat jede Ausgabe ihre eigene Besonderheit: Klett verfügt über eine besonders ausführliche Darstellung des historischen Hintergrundes und eine Karte. Vandenhoeck und Ruprecht verfügt über Erklärtexte zu politisch-moralischen Kernbegriffen (*pax, gravitas, libertas, ...*) und liefert am Ende drei Texte in lateinisch-deutscher Synopse zum Tode CICEROS. Die Ausgabe auf dem Bildungsserver bietet wiederum alle Texte als *Word*-Dateien zum Download und für die eigene Nachbearbeitung an.

Welche Ausgabe sollte man empfehlen? Sie sind alle gut, bei Vandenhoeck & Ruprecht wirkt das Bildmaterial oft sehr eindrucksvoll, bei Klett ist die historische Hintergrundinformation besonders gelungen und die Texte auf dem Bildungsserver haben die wohl besten Hilfen *ad lineam*. Aber das ist vielleicht auch nur der Geschmack des Rezensenten.

Entscheidend scheint mir aber die Frage nach dem Warum des Lesens – und wenn ja, wie viel davon – zu sein. Hierauf gibt keine der drei Textausgaben eine Antwort, auch nicht die Ausgabe von Vandenhoeck & Ruprecht,